

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	33 (1962)
Heft:	3
Artikel:	Seelsorge an den pflegebedürftigen Alten und chronisch Kranken im Evang. Pflegeheim St. Gallen
Autor:	Lendi-Wolff, Chr.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-807471

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seelsorge

an den pflegebedürftigen Alten und chronisch Kranken im Evang. Pflegeheim St. Gallen

A. Seelische Nöte der dauernd Kranken

1. Der dauernd Kranke ist seelisch besonders beansprucht. Er leidet unter der *Aussichtslosigkeit*, je wieder gesund zu werden. Hat einer ein Bein gebrochen, so kann ihm der Arzt in Aussicht stellen, dass er in absehbarer Zeit wieder gesund werde. Die Krankheit ist für ihn eine Episode. Die Kranken in unserem Heim wissen, dass sie bis an ihr Lebensende die Bürde ihrer Krankheit zu tragen haben. Sie versuchen vielfach, diese Tatsache zu ignorieren. Aber das gelingt nicht immer. Ihr Trost ist es, dass gelegentlich das Heute etwas erträglicher ist als das Gestern. Aber wie oft folgt auf diese Täuschung die Enttäuschung.
2. Eine seelische Gefahr für den dauernd Kranke ist die *Vereinsamung*. Der Kontakt mit dem Leben löst sich allmählich. Der Bekanntenkreis wird immer kleiner. Die äussere Vereinsamung bewirkt auch die innere, das Gefühl, von niemanden geliebt zu sein, bedroht viele.
3. Zudem beschleicht viele das Gefühl, niemandem nützen zu können und andern zur Last zu sein. Das eintönige Dasein wird von der Frage überschattet, ob denn solch ein Leben *noch einen Sinn* habe.
4. Eine seelische Gefahr für den Menschen, der dauernd krank ist, besteht auch darin, dass er sich selbst zum *Mittelpunkt* wird. So engt sich der Interessenkreis ein. Schliesslich können die geistigen Kräfte so erlahmen, dass das Dasein zur «*vita minima*» zusammenschrumpft.

B. Die Seelsorge

1. Die *Aufgabe* des Seelsorgers besteht darin, dem Hoffnungslosen *Hoffnung* zu schenken und den Vereinsmenden als Glied der *Gemeinschaft* anzuerkennen. Hoffnung für Hoffnungslose aber gibt es laut der christlichen Verkündigung deshalb, weil Christus als der Gekreuzigte die Hoffnungslosigkeit kennt und mitten in ihr drin die Hoffnung verkörpert. Das ist das Geheimnis des christlichen Glaubens. Weil der Grund der Hoffnung letztlich nicht innerhalb unseres Erfahrungsbereiches liegt, sondern von ewiger Gültigkeit ist, darf auch dem Hoffnungslosen Hoffnung verkündet werden. Und weil auch der ärmste Tropf einer ist, zu dem Christus sich bekennt und den er in seinen Bereich einbezieht, ist auch er nie allein und gehört zur Gemeinde Jesu. Das ist evangelischer Glaube.

2. Wie löst der Seelsorger diese Aufgabe? Jede Begegnung des Seelsorgers ist nur ein Versuch, der oft misslingt, um des Seelsorgers Schwachheit willen, und durch Gottes Güte vielleicht auch einmal gelingen kann. Praktisch ereignet sich der Lösungsversuch dadurch, dass der Mann, der des Sonntags der Gemeinde die Hoffnung des Hoffnungslosen verkündigt, den Kranken besucht. Alle 14 Tage besuche ich alle Kranken. Nur schon die Tatsache, dass der Pfarrer ans Bett des Kranke sitzt, und sich nach seinem Befinden erkundigt, tut dem Leidenden wohl. Man bedenke nur, wie das

wäre, wenn das nicht geschähe. Die Anteilnahme lässt den Kranken wissen, dass es Menschen gibt, die mit ihm tragen. Der Pfarrer nimmt sich auch aller Anliegen des Kranke an, die ihn bewegen. Der Kranke soll sich aussprechen können, und zwar auch über kleine und belanglose Dinge. Der Pfarrer soll aufmerksam hinhören.

Ferner: der Besuch des Pfarrers wie jeder Besuch lässt den Kranke spüren, dass die Fäden mit der Außenwelt nicht abgerissen sind. Der Kranke soll auch erfahren, was ausserhalb des Krankenzimmers «im Leben draussen» sich ereignet. Der Besuch des Pfarrers gibt aber dem Leidenden vor allem zu verstehen, dass er in die Gemeinde gehört, deren Herr Christus ist, und dass er unter dem Volk beheimatet ist, dessen Heimat die Ewigkeit ist.

Und ferner: der Pfarrer wird dem Kranke etwas vorlesen, vielleicht einen Psalm oder ein Lied aus dem Gesangbuch. Es soll wo immer möglich ein Wort sein, das dem Kranke vertraut ist. Solch geformte Worte, die Jahrhunderte als Gefässe des Segens gedient haben, können dem Kranke zum Quell des Trostes werden. An den Festtagen wird den Kranke, wenn sie es wünschen, das heilige Abendmahl gereicht. Die Zeichen des heiligen Mahles verbürgen ihnen, dass auch ihnen die Treue des Herrn Christus ewiglich gilt. An Weihnachten versammelt eine schlichte Feier alle Kranke um den Christbaum. Der Hausvater versteht es in schönster Weise durch Wort und Lied den Kranke die Weihnachtsbotschaft nahe zu bringen und der Pfarrer verkündet ihnen, dass Christus auch für sie geboren ist.

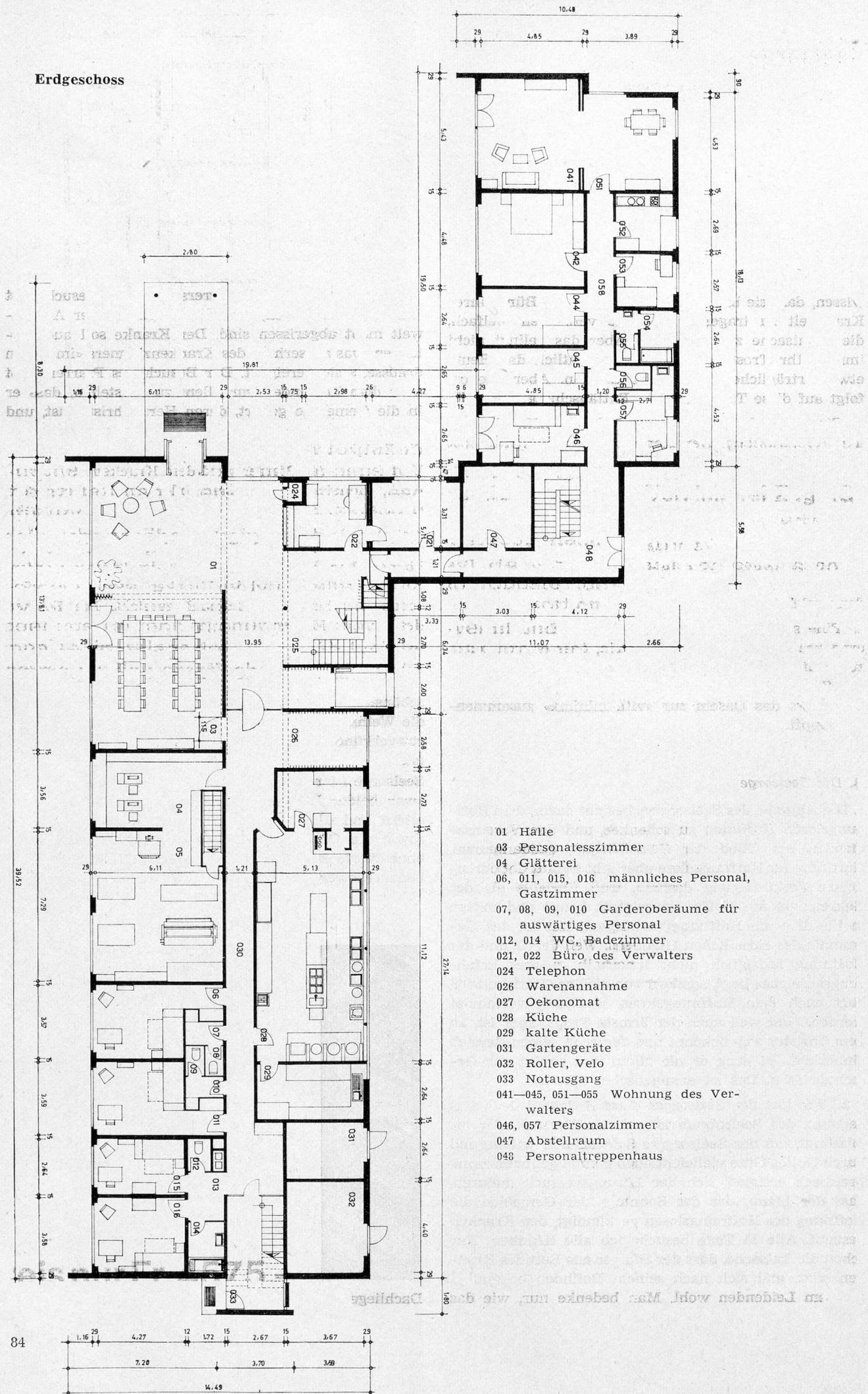
Seelsorge ist nicht bloss die Aufgabe der Pfarrer (und zwar beider Konfessionen), sondern Arzt und Hauseltern und die pflegende Schwester, wie der Pfleger sowie die Officetöchter üben mit Worten oder auch ohne Worte durch ihren Liebesdienst Seelsorge an den bedauernswerten Kranke.

Pfr. Chr. Lendi-Wolff, St. Gallen



Dachliegehalle

Erdgeschoss



1. Obergeschoss

wissen, daß sie L
Krebszeit u. trage
die Watsache z
im Ihr. Tros
etw. erträglich
folgt auf diese T

Bürgt ihre
Leute an vielfach
Aber das gelingt nich'
natürlich da Heu
einfach e o
Enttäuschung. 19.81

are the
same
as
the
one
in
the
circle

3. Die Seelsorge

Die Aufgabe des Seelsorgers besteht darin, dem Hoffnungslosen Hoffnung zu geben und den Vereinigenden als Glied der Gemeinschaft anzuerkennen. Hoffnung für Hoffnungslose aber gibt es laut der christlichen Verkündigung deshalb, weil Christus als gekreuzigte die Hoffnungslosigkeit kennt und mittels ihrer drin die Hoffnung verkörpert. Das ist das Geheimnis des christlichen Glaubens. Weil der Grund Hoffnung letztlich nicht innerhalb dieses Erreichungsbereiches liegt, sondern vor deriger Geltigkeit steht, darf auch dem Hoffnungslosen Hoffnung verkümmern. Und weil auch der lärmste Tropf hier ist, um Christus sich bekennen und den er in seinen Bereich inbezieht, ist auch er ne allein und gehört zur Gemeinde Jesu. Das ist evangelischer Glaube.

2. Wie löst der Seelsorger diese Aufgabe? Jede
Eignung des Seelsorgers ist mit einem Verschluß der
Türlaibung um des Seelsorgers Schwäche zu stillen,
durch Gottes Güte vielleicht auch einmal
praktisch ereignet sich der Lösungsversuch, dadurch
dass der Mann, der des Sonntags der Gemeinde
Hoffnung des Hoffnungslosen verkündigt, das Kapitel
erstellt. Alle 14 Tage besuchte ich alle Kirchen und
schon die Tatsache, dass der Pfarrer und Besitzer des
Hauses sitzt und sich nach seinem Beinamen
als Leidenden wohl. Man bedenke nur, wie
viel er sich auf die Sache einstellt.

- 101–109 Patientenzimmer
- 101a, 107a, 108a, 109a Patientenzimmer
- 111 Durchgang mit Abstellraum
- 113 Putzraum
- 119 Office
- 120 Stationszimmer
- 122 Badezimmer
- 124 Nottreppenhaus
- 100 Patientenwohnraum
- 147 Abstellraum
- 141–146, 153, 156 Personalzimmer
- 151 Personalwohnraum

